

KEEP IT TRUE LEGIONS

08-09. Aug. 2026
Eventhalle - Geiselwind

Nachdem SAVATAGE 2025 zurückgekehrt sind, lässt sich Keep It True Veranstalter Oliver Weinsheimer nicht lange bitten, um endlich die Band auf seine Bühne zu holen! Kapazitätsmäßig muss er dabei aufstocken. Denn „seine“ Locations in Lauda-Königshofen und die Posthalle in Würzburg sind für dieses Vorhaben zu klein! Oli zieht es bei der Wahl des Venues nicht in die Ferne, sondern er bleibt in seinem Revier und lässt die auf KEEP IT TRUE LEGIONS getaufte zwei Tages Sause auf dem Strohofer Autohof in Geiselwind steigen, wo in der Vergangenheit schon das EarthShaker-, Battle Of Metal- und Out And Loud Festival als mehrtägige Open Airs gefeiert wurden. Jedoch bleibt er seiner Linie treu und veranstaltet das Festival in der ca.5000 Leutchen fassenden Eventhalle!

Samstag:

Dank Ferienende in Hessen und meiner Frühschicht beginnt das Festival für René und mich mit RIOT CITY, die gerade mitten in ihrem Set sind. HUNGER, AQUILLA und SINTAGE haben wir verpasst, wobei nach Augen- und Ohrenzeugen wir gerade bei den erstgenannten was verpasst haben müssen. Wie ich, von der Bar auf der Galerie sehen kann werden die Jungs aus Kanada schon richtig gut abgefeiert. Der Sound von unserer Position aus ist allerdings sehr blechern und polternd. Unten vor der Bühne scheint er besser zu sein, da sonst nicht so viel los gewesen wäre. Mit einem Bier in der Hand machen wir aber zunächst eine Runde durch die Location. Ich kenne die Halle schon von diversen anderen Veranstaltungen. Bei Open Airs befand sich hier die zweite Bühne. Aber fangen wir am Anfang an - dem Eingang - von wo aus man über den überdachten Metal Market zu Gastromeile kommt. Großer Bierwagen, Cocktailbar und zwei Essenstände mit klassischem Festival Catering sind hier zu finden. Die Preise sind einen Tick günstiger als auf vergleichbaren Veranstaltungen, was natürlich super ist! Doof finde ich, dass z.B. alkoholfreies Bier, hierzu aus 0,5l Flaschen zum Verkauf in 0,4l Becher gefüllt werden und entsprechend der nächste Kunde den Rest + 0,3l bekommt und so weiter. Entsprechend lecker war das Getränk, wenn die Flasche mal länger „angebrochen“ war. Ich finde das geht metalefreundlicher! Kommen wir aber zum Wichtigen: den Bands!

Das Veranstalterteam hat auch schon in der Vergangenheit die eine oder andere Underground Perle ausgegraben und so ist es auch heute mit LEATHER NUNN die 40 Jahre nach Veröffentlichung ihres ersten und einzigen Albums hier und heute ihr Europadebüt feiern! Dafür, dass die Band lange Zeit inaktiv gewesen ist, sind sie auf der Bühne top! Vor allem der muskelbepackte Frontman Wade Williams hat eine starke Bühnenpräsenz. Wie auf „Take The Night“ von 1986 folgt auf den Opener „Fool's Out“ die Bandhymne „Leather Nunn“, zu der eine echte, leider nicht in Leder gekleidete, Nonne (zwinker, zwinker) die Bühne betritt und sich zwischen den Musikern rumschlingelt. Feiner Old-School-US-Metal wird geboten; neben sechs Albumsongs gibt es drei weitere, ältere Stücke, die bisher nur als Demos vorlagen. Ich hoffe, die Band bleibt dran und will es noch einmal wissen!

JAG PANZER sind keine Unbekannten für das Publikum von Oliver Weinsheimers Veranstaltungen und heute haben sie ein besondere Show im Gepäck. Das Debütalbum „Ample Destruction“ von 1984 wird am Stück und Albumreihenfolge gespielt! Entsprechend geht es mit „Licensed to Kill“ los. „Warfare“ wird nachgelegt und die folgenden „Symphony of Terror“, natürlich „Harder Than Steel“ und „Generally Hostile“ gehören oft bis immer in ein JAG PANZER Set. Die B-Seite des



Saxon

Album mit „The Watching“, „Reign of the Tyrants“, „Cardiac Arrest“ und „The Crucifix“ werden eher selten Live gespielt, meist in einem ähnlichen Rahmen. Die Band inkl. dem erst 27-jährigen Schlagwerker Jacob Lee Coleman (City of the Weak, Demonship), der für den gesundheitlich angeschlagenen Rikard Stjernquist seit 2024 an den Live-Kesseln sitzt, sind super aufeinander eingespielt. Front-Sirene Harry „The Tyrant“ Conklin, der mit seinen verschiedenen Bands und Gastauftritten schon bestimmt an die 15-mal auf Oliver Weinsheimer Veranstaltungen auf der Bühne stand, ist wieder einmal super bei Stimme und zeigt das er zu den besten US Metal Sängern gehört. Interaktion mit den Fans ist wie gewohnt top... schließlich kennt er die Meisten schon mit Vornamen (grins). Leadgitarrist Ken Rodarte ist heute agiler und selbstsicherer den je und endgültig in der Band angekommen. Neben Harry bleibt aber der supersympathische Bassist Aric Avina (ex-Benedictum), der seit über zehn Jahren Gründungsmitglied John Teltley auf der Bühne vertritt, der große Showmaker der neben der Nähe zum Publikum auch immer wieder die zu seinen Bandmitgliedern sucht. Bandboss Mark Bridody scheint mit der Performance zufrieden zu sein, denn so oft wie heute habe ich ihn wahrscheinlich noch nie grinsen gesehen. Der Showabschluss kommt dann in Form des Klassikers „Shadow Thief“ welches es seinerzeit nicht auf das Album geschafft hat, kurz darauf aber auf einem Demo und später schließlich als EP erschien! JAG PANZER haben heute erneut geliefert und die Messlatte sehr hoch gesetzt!

Nun wird es Zeit für den heutigen Co-Headliner CRIMSON GLORY! Mittlerweile ist das lange angekündigte

und richtig starke Come Back Album „Chasing The Hydra“ veröffentlicht und für mich die dritte Show mit dem neuen Frontmann Travis Wills (Infidel Rising). Was soll ich schreiben, dass was CRIMSON GLORY ab dem ersten Titel „Valhalla“ heute Abend hier liefern ist einfach Weltklasse und mein Tagessieger! Travis hat sich von Show zu Show gesteigert. Seine anfängliche Unsicherheit ist nun wie weggefedt und seine Entertainerqualität ist um 100% gestiegen. Die Band insgesamt ist supertight. Gitarrist Mark Borgmeyer lässt Originalgitarrist Joe Denning mit keinem Ton vermissen und ist mit Bandchef Ben Jackson (g) zu einer festen Einheit zusammengewachsen. Ruhepol ist wie immer Bassist Jeff Lords der für den nötigen Groove sorgt. Bei der Setlist steht einmal mehr das Jahrhundertwerk des Prog- Power Metals „Transcendence“ im Mittelpunkt von dem acht der zehn Songs gespielt werden. Vier vom Debüt und lediglich mit „Pearls of Dust“ ein Track vom neuen Album. Alles in allem gut zusammengestellt, auch wenn ich persönlich „In Dark Places“ und den Titeltrack des neuen Albums noch gehört hätte, was aber wahrscheinlich der Spielzeit zum Opfer gefallen ist. Krönender Abschluss der Show ist, wie soll es auch anders sein „Red Sharks“! Hammer und der Beweis, dass das Comeback mehr als gelungen ist! (D.H.)

Eigentlich war es kaum vorstellbar, dass das Stimmungslevel nach dem grandiosen CRIMSON GLORY-Gig nochmal steigen wird, aber der heutige Headliner SAXON schaffte es wie üblich, dem Tag noch die Krone aufzusetzen. War der Sound beim Gig der Florida-Legende für die riesige Blechhalle bereits erstaunlich gut, gelang es Soundmann Jacky Lehmann mal wieder, den Briten einen nahezu perfekten Klang zu verpassen.

Alles kam schön druckvoll, aber gleichzeitig glasklar aus den Boxen. Wie von den letzten Auftritten gewohnt, startete das Quintett mit dem Titelsong des aktuellen Albums „Hell, Fire And Damnation“, legte mit „Power & The Glory“ und „Dogs Of War“ jedoch umgehend zwei Klassiker nach. Frontmann Biff Byford war sichtlich bester Laune und haute zwischen den Songs immer wieder diverse Kalauer raus. Stimmlich präsentierte sich die Meister über das gesamte Set hinweg ohne Fehl und Tadel. Das trifft übrigens auch auf die Leistung seiner vier Mitstreiter zu. Während des gut neunzigminütigen, fast ausschließlich mit Klassikern gespickten Auftritts flogen wieder reichlich Kutten auf die Bühne, die von der gesamten Band signiert wurden. Mit „Crusader“, „747 (Strangers In The Night)“ und „Princess Of The Night“ beendeten SAXON einen erneut furiosen, absolut Headliner-würdigen Gig und hinterließen ein begeistertes Publikum. (R.J.)

Sonntag:

Der zweite Festivaltag wurde von den mir bis dato unbekannten FRONT ROW WARRIORS aus Stuttgart eröffnet. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich schon einige Leute vor der Bühne, die den biedereren Hardrock der Band stellenweise richtig abfeierten. Ich jedoch hatte nach den ersten beiden Songs bereits die Nase voll und verzog mich in den hinteren Bereich der Halle. Zwar verstand es Frontlady Elkie G. die Leute mit ihren Ansagen ordentlich anzuheizen, ihre Stimme und vor allem das abgelutschte Songmaterial trieben mich jedoch recht schnell zum Getränkestand.

Aufgrund der hohen Außentemperaturen war die Luft in der Halle bereits am frühen Nachmittag schon ziemlich unangenehm, was aber eine ziemlich beachtliche



Leather Nun



Jag Panzer



Crimson Glory

Menge nicht davon abhielt, sich den Auftritt der Schweden SACRED reinzuziehen. Deren reinrassiger Heavy Metal gefiel mir deutlich besser als der Opener, wirkte auf Dauer aber ziemlich gleichförmig. Zum Glück gab es in der Set-Mitte ein sehr cool gespieltes und vor allem erstklassig gesungenes Cover des Queensryche-Klassikers „Queen Of The Reich“. Die zahlreichen Zugabe-Rufe am Ende haben sich die Jungs auf jeden Fall verdient.

Die folgenden TROVAO aus Sao Paolo waren völliges Neuland für mich, scheinen aber schon einen gewissen Status zu besitzen, da eine wirklich erstaunliche Zahl an Leuten deren Texte komplett mitsang. Vom Outfit her gab es hier von der Fönwelle über Leopardenhosen bis hin zum Schnäuzer alles zu sehen, was den gemeinen Poser in Wallung bringt. Musikalisch wurde abwechslungsreiche, super gespielte und vor allem gesungene Hardrock-Kost geboten, zu der man sich das zweite Bier des Tages ganz hervorragend schmecken lassen konnte. Auch TRAVAO wurden mit etlichen Jubelschreien in den verdienten Feierabend entlassen.

Im Anschluss sollten eigentlich die US-Thrasher VOID auf der Bühne stehen, mussten ihren Gig aber aufgrund organisatorischer Probleme canceln. Als kurzfristiger Ersatz wurden die kultigen SACRED STEEL engagiert. Zwar hätte ich mir liebend gern VOID angeschaut, aber da der Heilige Stahl live immer abräumt und ich die Herrschaften schon eine ganze Weile nicht mehr gesehen habe, fand ich den Tausch nicht allzu tragisch. Den fünfund-
zwanzigminütigen Auftritt kann man dann auch als kleinen Triumphzug bezeichnen, da bereits vom Opener „Metal Is War“ an sowohl auf als auch vor der Bühne tierisch die Post abging. Sämtliche Bandmitglieder waren ständig in Bewegung und grinsten dazu permanent von einem Ohr zum anderen. Besonders herausragend fand ich die Leistung von Drummer Mathias Straub, der ein wahres Trommelfeuerwerk ablieferte. Gut gelaunt und bestens bei Stimme war ebenso Frontmann Gerrit, der die stattliche Meute mit seinen größtenteils englischen Ansagen zu jeder Zeit im Griff hatte. Meine persönlichen Highlights waren „Open Wide The Gate“, „Wargods Of Metal“ sowie das ordentlich abgefeierte „Sacred Bloody Steel“. (R.J.)

Pünktlich mit meinem Eintreffen betreten die runderneuerten METAL CHURCH die Bühne. Eigentlich kann man von einer All-Star-Truppe sprechen, die Mastermind Kurt Vanderhoof zusammengestellt hat. Die Topstars unter den Neuzugängen sind David Ellefson (b, ex-Megadeth) und Ken Mary (d, ex-Alice Cooper, Fifth Angel, Flotsam And Jetsam). Am neugierigsten bin

ich jedoch auf Sänger Brian Allen (ex-Vicious Rumors). Seine Stageperformance ist gewöhnungsbedürftig, doch er gehört ohne Zweifel zu den besten Power-Metal-Sängern unserer Zeit. Los geht es mit „Ton of Bricks“ und „Start the Fire“. Sofort ist klar: Hier sind Vollprofis am Werk, die Band ist bestens eingespielt. Am aktivsten sind Brian und David, die unentwegt den Publikumskontakt suchen. Auch Ken Mary versteckt sich nicht, steht oft auf und zeigt sich den Fans. Kurt Vanderhoof hat sichtlich Spaß und feuert mit Gitarren-Sidekick Rick Van Zandt ein Riff nach dem anderen ab. Die Setlist bietet eine Best-of-Mischung der ersten drei Alben mit u.a. „Fake Healer“, „Gods of Wrath“, „Bad-

Bestehen da an den Tag legen! John Bush ist super bei Stimme und ist u.a. mit Joey Vera (b) und den beiden Gitarristen Phil Sandoval und Jeff Duncan immer wieder in Interaktion mit dem Publikum. Bei der Setlist bedient man sich von fast allen Alben und mischt die 80'er/ 90'er Klassiker mit Material von den neuen Alben. Highlight der Show ist als John Bush bei der Ansage für „Aftermath“ beiläufig erwähnt, dass er den Song am besten aus dem Publikum heraus bringt und die Bühne für den langen instrumentalen Anfang an seine Jungs übergibt. Was viele zunächst nicht merken ist, das er sich ohne großartige „Aufpasser“ durchs Publikum zum FOH durchschlängelt und von dort aus performt. Mehr Fannähe geht nicht. Den Abschluss der Show machen die Klassiker „Can U Deliver“ und „Reign of Fire“. Puh, das wird schwer für SAVATAGE hier noch einen draufzusetzen!

Jetzt wird es spannend! SAVATAGE (die Instrumentalfraktion) kommen mit einem Anspieler von „Morphine Child“ (vom wahrscheinlich zweitschlechtesten Album „Poets And Madmen“, Anm.d.Red.) auf die Bühne und als Zak Stevens (v) das Publikum begrüßt startet die Band mit „Dead Winter Dead“ richtig durch. Die Stimmung im Publikum ist sofort grandios! Wie bekannt fehlt Mastermind Jon Oliva aus gesundheitlichen Gründen auf der Bühne und wird hier durch zwei Keyboarder (Paulo Cuevas und Shawn McNair) vertreten, der Rest der Band: Chris Caffery (g), Basser Johnny Lee Middleton, Al Pitrelli (g), Jeff Plate (d) und Zak sind mega gut drauf und toppen alle Shows auf diesem Festival! Was nun folgt ist ein Abend voller Highlights (z.B. „Warriors“ gesungen von Chris Caffery) und Gänsehautmomente (fast jeder Song wird lautstark von den Fans mitgesungen). Der Sound ist mega und Zaks Stimme ist zwar ein bisschen gealtert aber hat kein bisschen an Power und Volumen verloren. Bei der Setlist bedient sich die Band an Material aller Scheiben, bis auf „Fight For Rock“ (dem wahrscheinlich schlechtesten Album, Anm.d.Red.) wobei sich die Frühwerke mit den Spätwerken so ziemlich die Waage halten. Zum krönenden Abschluss des Festivals gibt es „Hall of the Mountain King“ bei dem alle die letzten Reserven mobilisieren. Nicht nur dieser Auftritt wird jedem Anwesenden noch lange im Gedächtnis bleiben, sondern das ganze Festival! Weiß der Geier wann man wieder soviel hochkarätige Bands auf einer Veranstaltung sehen wird! (D.H.)

Text: René J & Denis H.
Fotos Sacred Steel: René J.

Fotos: Denis H.



Savatage



lands“, „Watch the Beyond the Black“ und das unverzichtbare und abschließende „Metal Church“ sowie „F.A.F.O.“ und dem Titeltrack des neuen starken Albums „Dead to Rights“. Ich bin begeistert und hoffe, dass diese Besetzung lange hält. Brian hat geliefert und die Messlatte erneuert hoch gelegt.

ARMORED SAINT knacken diese jedoch sofort mit dem ersten Song „Close to the Bone“ von ihrem neuen bärenstarken Album „Emotion Factory Reset“, da geht auf der Bühne die Post ab. Ihrem Beinamen „L.A.'s most headbanging band“ tragen sie nicht umsonst. Meine Fresse, was für eine Power und Spielfreude die Jugendfreunde auch noch nach über 40 Jahren



Sacred Steel



Metal Church



Armored Saint